Quicktour (in 30 Minuten)

- eine mögliche Vorlage

Ausschreibung

Quicktour
So brillieren Sie danach beim Apéro: Im Hof erzählen wir Ihnen das Wichtigste in Kürze, und auf einem Abstecher ins Museum stellen wir Ihnen ein herausragendes Objekt vor.
Dauer: 30 Minuten

Die Führung "kurz und bündig" zur Geschichte von Schloss Wildegg wird dieses Jahr als "Quicktour ausgeschrieben. Die Ausführungen im Hof sind gleich wie immer: Baugeschichtliches und Familiengeschichte der Familie von Effinger.

Danach muss in die Villa (Salon/Esszimmer geführt)) werden. Das ist bei dieser Führung mit dem Hofeintritt möglich. Die BesucherInnen MÜSSEN wieder rausgeführt werden.
Wenn die BesucherInnen anschliessend ins Schloss wollen, müssen sie den Schlosseintritt kaufen.

Begrüssung/Einleitung
Herzlich willkommen auf Schloss Wildegg! Im Namen des Museum Aargaus begrüsse ich Sie ganz herzlich. Mein Name ist XY.

2018 geht das Museum Aargau auf Expedition. Verschiedene Entdeckungstouren führen die Besucherinnen und -besuchern durch unsere Schlösser und Museen zu wahren Schätzen. Einige sind unsere jahrelangen Highlights, andere Schätze sind in diesem Jahr besonders ins Licht gerückt und können wortwörtlich unter die Lupe genommen werden. Und wieder andere sind zum Teil überhaupt das erste Mal ausgestellt. Unser Sammlungszentrum in Egliswil beheimatet über 45'000 Objekte[1] von der römischen Antike bis in die Neuzeit.
Die wichtigsten Schätze aber sind unsere wunderbaren Schlösser und Gebäude – und von diesem Standort haben wir eine gute Beobachtungsposition für eine kurze, da 30minütige Reise in die Vergangenheit.

Die Gründung des Schlosses und die Frühzeit
Stolz – aber auch lieblich – ragt Schloss Wildegg hier auf einem Ausläufer des Kestenberg in den Himmel. Es kann auf eine rund 800-jährige Geschichte zurückblicken.

[1] Die Sammlung insgesamt umfasst ca. 55'000 Objekte. Der grösste Teil davon – rund 45'000 Objekte – befinden sich im Sammlungszentrum. Der Rest umfasst unter anderem die rund 5'000 Objekte, die sich in den Schlössern befinden.

Schloss Wildegg wurde anfangs des 13. Jahrhunderts von den Habsburgern errichtet. Es war nicht die erste Burg der Habsburger, sondern nach dem Stammsitz Habsburg und der Brunegg bereits die dritte.
Der älteste Teil - aus dieser Zeit - ist der Wehrtum/der Bergfried

- ⇨ Auf den Bergfried zeigen.

Bewohnt wurde die Wildegg vom habsburgischen Dienstadel, welche die Stammlande der Habsburger verwalteten. Zu diesen Dienstleuten gehörten auch die Herren von Hallwyl. Sie waren es, welche die Wildegg bewohnten, als 1415 die Berner den Aargau eroberten. Thüring von Hallwyl verteidigte die Wildegg hartnäckig gegen die Belagerung der Berner - das Schloss Wildegg ging aber schliesslich dank eines Vertrags trotzdem in den Besitz der Berner über.

Die Familie Effinger wird Besitzer der Wildegg
1483 konnte Kaspar Effinger von Brugg die Wildegg für den stolzen Preis von 1750 Gulden von den Bernern kaufen. Das nötige Ansehen hatte er: Kaspar Effinger hatte sich in der Schlacht von Murten gegen Karl den Kühnen von Burgund ausgezeichnet. Mit dem Kauf der Burg wurde die Verbindung der Familie Effinger zu Bern gefestigt.

Kaspar Effinger übernahm nicht nur eine Burg, sondern bekam auch herrschaftliche Rechte. So übte seine Familie die niedrige Gerichtsbarkeit über Holderbank und Möriken aus und sie erhielten das Jagdrecht, das Recht, den Zehnten zu erheben und das Recht den Pfarrer einzusetzen.

Rund 450 Jahre blieb die Wildegg im Besitz der Familie Effinger. Drei Personen, welche das Schloss im Besonderen prägten, möchte ich Ihnen im Folgenden vorstellen.

Um 1700 - Bernhard und der Umbau des Schlosses

- ⇨ Bild von Bernhard von Effinger zeigen

Bernhard von Effinger wurde 1658 geboren. Dies war die Zeit der grossen, absolutistischen Herrscher in Europa – so lebte Bernhard zur gleichen Zeit wie der Sonnenkönig, Louis XIV in Frankreich.

Bernhard wuchs in einer Familie auf, die sich ebenfalls um den politischen Aufstieg bemühte. Bernhards Vater - Hans Thüring II - sorgte dafür, dass die Familie noch engere Beziehungen zu den wichtigen Familien Berns knüpfte. So war Hans Thüring II z.B. Mitglied der adeligen Zunft zum Narren und Distelzweig in Bern. Dies ebnete seinem Sohn Bernhard den Weg nach oben. Er war der erste der Familie, welcher es in den Grossen Rat von Bern brachte.

Als Mitglied einer eidgenössischen Delegation reiste Bernhard nach Versailles an den Hof des französischen Königs Louis XIV. Die Schloss- und Gartenanlage und das Hofleben in Versailles scheint Bernhard beeindruckt zu haben. Schon bald nach seiner Rückkehr nahm er nämlich an seinem Schloss einen Umbau vor. Er liess den Dachstock des Palas umbauen und mit barocken Stilelementen (Voluten etc.) versehen.

- ⇨ Hinweis auf die Verzierungen am Dach.

Zudem liess er die Gartenanlagen - einen Nutz- und Lustgarten - errichten. Auch die mächtigen Gartentore mit dem Wappen der Familie Effinger gehen auf Bernhard zurück. (Inschrift: "In allem Weise und gedenke das Ende").

- ⇨ Hinweis auf Gärten und Gartentorbogen

Auch für die Errichtung des Rebberges und die Einrichtung der Wasserleitungen in der Anlage war er zuständig.

- ⇨ Hinweis auf Brunnen

Ebenfalls während seiner Lebenszeit, allerdings noch von seinem Vater wurde die mächtige Scheune errichtet.

- ⇨ Hinweis auf Scheune

Dass Bernhard diese baulichen Massnahmen überhaupt finanzieren konnte, dafür sorgte seine Frau. Auf der Reise nach Versailles hatte Bernhard nämlich den Vater seiner zukünftigen Frau Barbara von Salis-Soglio kennengelernt. Barbara von Salis kam aus einer der reichsten und vornehmsten Familien der Schweiz. Sie brachte die nicht ganz unansehnliche Summe von 40'000 Gulden mit in die Ehe. Damit erreichte die Familie Effinger eine neue gesellschaftliche Stellung. Die repräsentative Anlage, welche Bernhard mit den Umbauarbeiten im Schloss und Garten erstellen liess, waren für diesen Status passend.

Das neue Selbstverständnis spiegelt sich in seinem Porträt wieder (welches sie in der sogenannten "Von-Salis-Stube" finden). Bernhard blickt uns als barocker Fürst, mit prächtiger Perücke im Stil der Zeit und in schneidiger Rüstung entgegen.

- ⇨ Bild von Bernhard nochmals zeigen.

Um 1800 - Sophie, die Chronistin

- ⇨ Bilder von Sophie von Erlach und Albert zeigen

In diesem Schloss nun wuchsen rund hundert Jahre später auch Sophie von Erlach und ihr Halbbruder Albert auf. Sophie ist für uns heute deshalb so bedeutend, weil sie uns in einer Schlosschronik den Zustand des Schlosses während ihrer Lebenszeit (1766-1840) beschreibt. Aufgrund dieser Beschreibungen wurde denn auch das Schloss möbliert und eingerichtet, als es zum Museum wurde.

Sophie verlor bereits mit drei Jahren ihre Mutter. Sie wuchs daraufhin in Ins im Kanton Bern bei ihrer Grossmutter und in einem Internat in Vevey am Genfersee auf. Sie war eine junge, reiche Erbin und auf dem Heiratsmarkt begehrt - wie sie selbst in ihren berühmten Memoiren beschreibt. Letztendlich arrangierte ihr Vater eine Hochzeit mit einem von Erlach - was dem Vater einen politische Laufbahn ermöglichte. Die Ehe aber war dermassen unglücklich, dass es zu einer Scheidung kam. Für den Rest ihres Lebens wohnte Sophie mit ihrem Halbbruder Albrecht - den sie Albert nannte - zusammen auf der Burg. Ihre beiden Kinder starben früh.
Im Alter, als ihr das Treppensteigen zu mühsam wurde, liess ihr Bruder das sogenannte Erlachhaus errichten. Wo sich heute das Schlossbistro befindet, war früher der Alterssitz von Sophie von Erlach.

Sophie war eine weltgewandte Person. Bereits vor ihrer Heirat konnte sie mit ihrem Vater eine Reise nach Maastricht und nach Paris unternehmen, wo sie in die adeligen Kreise eingeführt wurde. Während ihrer Ehe dann lebte Sophie zeitweise in Paris und pflegte freundschaftlichen Kontakt mit einigen adeligen Familien Frankreichs und dem königlichen Hof.
Der Ausbruch der französischen Revolution führte dazu, dass Sophie und ihre Familie Frankreich verliessen. Für Adelige und ihre Anhänger wurde es in Frankreich gefährlich. Die französische Revolution und ihren "Export" in die Schweiz, welche zur Errichtung der Helvetischen Republik führte, bedeutete für die Familie Effinger einen grossen Einschnitt. Viele ihrer Vorrechte und Einkünfte gingen verloren. Sophie wehrte sich denn auch zeitlebens gegen die Folgen der französischen Revolution.

Um 1900 - Julie, die letzte ihres Geschlechts

- ⇨ Bild von Julie von Effinger

Die letzte Vertreterin der Familie Effinger auf diesem Schloss war Julie von Effinger. Julie von Effinger, die Grossnichte von Sophie, wuchs zusammen mit ihrer Schwester Pauline auf. Ihre Schwester heiratete, die Ehe blieb aber kinderlos. Pauline lebte mit ihrem Mann auf der nahen Wildenstein, welche man von der Brücke aus gut sieht. Man erzählt sich, dass sich die beiden Schwestern mit Leintüchern Zeichen gegeben haben sollen.

Julie selber blieb unverheiratet. Sie übernahm die Verwaltung des Schloss Wildegg. Diese Aufgabe soll sie mit grosser Umsicht, aber auch einiger Strenge betrieben haben. Es wird berichtet, dass sie die Gärtner mit dem Feldstecher beobachtete, damit diese sich nicht zu viele Pausen leisteten.

Julie verbrachte ihren Lebensabend nicht in den Schlossräumlichkeiten. Ab 1886 liess sie sich das Landhaus beim Schlosstor errichten. Sie lebte nun in dieser – für die Zeit modernen – Villa, während das Schloss zwischenzeitlich vermietet wurde. Wie Wohnzimmer einer Frau aus reichem Haus aussah, wollen wir uns nun bei einem Abstecher in die Villa anschauen.

- ⇨ Hinein in die Villa

Villa

- ⇨ *Auf Bild von Julie hinweisen* (Dieses Bild wurde um 1901 erstellt. Es wird der Kunstmalerin Gertrud Elisabeth Stückelberg zugeschrieben. Julie war mit der Familie Stückelberg (Familie Ernst Stückelberg) eng verbunden und hielt sich im Alter öfters längere Zeit bei der Familie Stückelberg in Basel auf.)

Die Einrichtung dieses Wohn- und Esszimmers ist ein Beispiel für die Lebenskultur einer gut betuchten Dame um 1900. Sie zeigt anschaulich, dass Julie Effinger auch im neuen Haus eingebunden war in die Familientradition, andererseits aber den Errungenschaften der Moderne nicht abgeneigt war.

Betrachten Sie zuerst diese Kommode. Es ist ein altes Prunkstück, eine **Kommode von Mathäus Funk** von ca. 1750. Als Julie hier in diese Villa zog, war dieses Möbelstück also bereits 150 Jahre alt.

Mathäus Funk war im 18. Jahrhundert in Bern DER zentrale Ebenist (Kunsttischler). Die reichen Berner Familien hatten bei ihren Besuchen an den Höfen und in fremden Diensten vor allem in Frankreich und Deutschland die neuen Moden gesehen. Diese Moden wollten sie natürlich nach ihrer Rückkehr nach Bern ebenfalls um sich haben, und genau nach diesen ausländischen Vorbildern produzierte Mathäus Funk und später seine Söhne nun Möbel für die gehobenen Ansprüche der Berner Patrizier. Die Familie Effinger, die bis 1798 zu den Berner Patrizier gehörten, besassen mehrere Möbel aus dieser Berner Werkstatt.
Dadurch dass Julie von Effinger auch in der neuen Villa den alten Funk zeigte, verweist sie auch auf den Reichtum und die grosse Vergangenheit ihrer Familie.

Andererseits war der Neubau der Villa von Julie von Effinger natürlich auch die Gelegenheit, die Errungenschaften der modernen Zeit einzubauen und bei der Einrichtung auf den "letzten Schrei" einzugehen.

Werfen Sie einen Blick auf diese Tischlampe auf dem Klavier[2] (*Stecker zeigen*): Es ist keine Kerze und auch keine Petrollampe – es ist eine **elektrische Lampe**!

Julie von Effinger war die erste ihrer Familie, welche den Siegeszug der Elektrizität miterlebte und von deren Komfort profitieren konnte.[3] Das war nur eine der vielen Veränderungen, die während ihres Lebens stattfanden. Die Industrialisierung in der Umgebung, veränderte Arbeitsbedingungen für die Dorfbevölkerung, der Bau der Eisenbahn, das alles war hier auf dem Schloss spürbar. Julie zeichnete sich denn auch durch ein grosses soziales und religiöses Engagement aus. Sie gründete eine Sonntagsschule und veranstaltete religiöse Feste auf dem Schloss. Zudem engagiert sie sich für die Abstinenzbewegung und gründete das Kernergut-Stift, in welchem Suchtkranke aufgenommen und gepflegt wurden.

Hof: Das Schloss und seine Umgebung heute

- ⇨ *Wieder raus aus dem Schloss*

Als letzte ihres Geschlechts musste sich Julie überlegen, was mit der Wildegg geschehen sollte. Wenige Tage vor ihrem Tod vermachte Julie von Effinger das Schloss testamentarisch dem Landesmuseum. 2011 ist die Wildegg vom Landesmuseum zum Museum Aargau übergegangen.

Verabschiedung und Werbeblock

Besuchen Sie die Schlossräumlichkeiten. Sie können dabei das Leben um 1800 entdecken - in der reich befrachteten Küche, im verzierten Salon oder der Bibliothek

---

[2] *SW-1506: Tischlampe (elektr.)Messing. Vasenförmiger Fuss, darauf Stoffschirm. Keine Datumsangabe. 33 cm*

[3] Wann genau die Elektrizität hier in der Villa Einzug gehalten hat, ist uns nicht bekannt. Kurz vor dem Tod von Julie von Effinger 1912 dürfte sie aber nicht nur hier, sondern auch in vielen Häusern in den umliegenden Dörfern Einzug vorhanden gewesen sein. Als 1911 ein Erdbeben stattfand, ging denn auch an einigen Orten auch das Licht aus, wie der Schlossverwalter Karl Deubelbeiss an Julie von Effinger schrieb.

unter dem Dachstock. Achten Sie bei Ihrem Besuch einfach darauf, dass Sie die alten Möbelstücke nicht berühren, Rucksäcke sind zudem nicht erlaubt.

Sie können aber auch einen Spaziergang durch den Lust- und Nutzgarten machen. Die Gartenanlage, die von Bernhard von Effinger im barocken Stil angelegt wurde, ist heute ein Ausstellungsgarten von ProSpecie-Rara. Es werden alte Gemüsesorten angepflanzt, die so vor dem Aussterben bewahrt werden. Flanieren Sie zwischen der Blumen- und Gemüsepracht und besuchen Sie die "Lusthäuschen".

Ebenfalls zum Flanieren lädt der Rosengarten ein - er befindet sich ausserhalb des Schlosstores hinter dem Rebhaus.

Und wenn Sie vom vielen Treppenlaufen und Herumspazieren durstig werden: Besuchen Sie das ehemalige Landhaus von Sophie von Erlach und verpflegen Sie sich im Bistro.

angepasst 2018, Christine Wüest